



Gute Laune beim Kocherlball

Tausende haben am Sonntag beim Münchner Kocherlball trotz Nieselregens in den Morgen hineingetanzt. Der Ball geht auf das 19. Jahrhundert zurück. Damals hatten die „Kocherl“-Küchenpersonal, Mägde und Diener – nur in aller Herrgottsfrüh Zeit zum Feiern. FOTO: DPA

Grün-Schwarz traf „Geheimabsprachen“

Zeitungsbericht bestätigt – Opposition fordert eine Debatte im Landtag dazu

STUTTGART (lsw) - Die Grünen und die CDU haben nach einem Bericht der „Südwest Presse“ neben dem Koalitionsvertrag in einem „Geheimdokument“ Milliardenausgaben vereinbart. Trotz der angespannten Finanzlage hätten sich die Regierungsparteien ohne Information der Öffentlichkeit auf bevorzugte Projekte geeinigt, berichtete die Zeitung. Regierungskreise bestätigten den Bericht. Die SPD reagierte wie auch die FDP entsetzt. So werde die demokratische Kultur mit Füßen getreten, sagte SPD-Fraktionschef Andreas Stoch am Samstag.

Der Ex-Bildungsminister beantragte für die Sitzung des Landtags am Mittwoch (20. Juli) eine aktuelle Debatte zu dem Thema. FDP-Landtagsfraktionschef Hans-Ulrich Rülke

sprach von einer „un glaublichen Respektlosigkeit“.

Dem Zeitungsbericht zufolge gibt es bei den „Nebenabreden“ eine Liste mit 43 Maßnahmen, die ausdrücklich „vom Haushaltsvorbehalt ausgenommen“ sind. Demnach sollen die Projekte unabhängig von der Finanzlage des Landes bis 2021 umgesetzt werden. In dem „zwölfseitigen Geheimdokument“ seien konkrete Ausgaben von 1,365 Milliarden Euro für einmalige Maßnahmen festgehalten – zum Beispiel für die Digitalisierung, Wohnraumförderung und Polizeiausstattung, berichtet die Zeitung weiter. Hinzu kämen Projekte, die dauerhaft finanziert werden müssten. Diese würden in der Endstufe jährlich mit 754 Millionen Euro zu Buche schlagen, heißt es.

Zwei Tote nahe einem Bordell in Leinfelden

Hintergründe noch unklar – Polizei schließt Milieutat oder Beziehungsstreit nicht aus

LEINFELDEN-ECHTERDINGEN (dpa) - Bei einem Gewaltverbrechen in der Nähe eines Bordells in Leinfelden-Echterdingen (Kreis Esslingen) sind am Sonntag zwei Menschen ums Leben gekommen. Nach Angaben der Polizei handelt es sich um eine jüngere Frau und einen Mann mittleren Alters. „Die Hintergründe der Tat sind noch völlig unklar“, sagte ein Polizeisprecher. Auch die Identität der beiden stand zunächst nicht fest. Die Beamten schließen aber eine Beziehungs- oder eine Milieutat nicht aus.

Zeugen hätten ausgesagt, dass die Frau aus der Richtung des Bordells gekommen sei und von dem Mann verfolgt wurde. Nach ersten Erkenntnissen spreche vieles dafür, dass der Mann die Frau mit einem Messer angegriffen und dann sich selbst getötet habe. „Es gibt keine Hinweise auf ei-

ne dritte Person“, so die Polizei. Weitere Einzelheiten konnten die Ermittler zunächst nicht nennen.

Um 16.12 Uhr war bei der Polizei ein Notruf eingegangen. Doch die Einsatzkräfte kamen zu spät in das Industriegebiet. Sie konnten das Leben der beiden nicht mehr retten. „Die Leichen wiesen zahlreiche Schnittverletzungen auf“, berichtete ein Polizeisprecher am Abend.

Die Polizei hatte Zufahrtsstraßen gesperrt, hinter rot-weißen Absperrbändern sicherten Beamte in weißen Anzügen noch Stunden später Spuren und suchten Hinweise auf den Ablauf des Geschehens.

Das Bordell ist etwa 50 Meter vom Tatort entfernt. An den Fenstern des mehrstöckigen Hauses waren am Abend Frauen zu sehen, die die Arbeit der Spurensicherung beobachteten.

Kurz berichtet

Ehemann soll seine 43-jährige Frau ermordet haben

RAVENSBURG (jab) - In Berg (Landkreis Ravensburg) ist eine 43-jährige Frau mutmaßlich von ihrem Ehemann getötet worden. Laut Pressemitteilung von Polizei und Staatsanwaltschaft wurde der 45-jährige, von seiner Ehefrau getrennt lebende Mann am Freitag festgenommen. Der Tatverdächtige sitzt seither in U-Haft. Die Kripo ermittelt weiter in dem Fall. Wie Recherchen der „Schwäbischen Zeitung“ ergaben, ereignete sich der Todesfall bereits am 9. Juli. Bislang war man in und um Berg von einem Selbstmord der Frau ausgegangen. Nähere Auskünfte dazu wollte die Polizei aus ermittlungstaktischen Gründen nicht erteilen.

Breymaier will punkten mit sozialer Gerechtigkeit

STUTTGART (lsw) - Mit dem Thema soziale Gerechtigkeit und politischer wie persönlicher Glaubwürdigkeit will Leni Breymaier die SPD als Landesvorsitzende aus dem Tief holen. „Wir haben als SPD über eine lange Strecke an Glaubwürdigkeit verloren“, sagte die Bewerberin in Stuttgart. „Mit ein paar Entscheidungen wurde gar die DNA der SPD verletzt.“ Breymaier nannte als Beispiel die Rente mit 67. Im Bundestagswahlkampf 2005 habe die SPD noch gesagt, sie nicht zu wollen. „Dann haben wir sie eingeführt. Das war nicht richtig.“ Breymaier ist Verdi-Landeschefin. Im Oktober will sie zur SPD-Landesvorsitzenden gewählt werden.

Von Katja Korf

STUTTGART - Es ist ein Aufschub, aber längst keine endgültige Rettung: Das baden-württembergische Wissenschaftsministerium gewährt der Naturwissenschaftlich-Technischen Akademie (NTA) in Isny (Landkreis Ravensburg) ein halbes Jahr, um gravierende Mängel zu beseitigen. Geschieht dies nicht, droht das Aus.

Das Haus von Ministerin Theresia Bauer (Grüne) hat die staatliche Anerkennung bis August 2017 verlängert. Bereits bis Ende Januar muss die Hochschulführung aber konkret darlegen, welche Maßnahmen sie umsetzt und plant, um den Anforderungen gerecht zu werden. Im Ministerium fällt die Prognose für die Hochschule eher düster aus. „Hier herrscht kein überbordender Optimismus“, sagt Pressesprecher Jochen Schönmann. Die Hochschulleitung glaubt indes weiter an den Standort.

Die Hiobsbotschaft des Wissenschaftsrates erreichte die NTA im Oktober 2015. Das Gremium prüft bundesweit, ob private Hochschulen den Anforderungen gerecht werden. Seine Empfehlungen sind Grundlage für die staatliche Anerkennung. Diese erteilen die Landesregierungen, bisher wurde sie nur in ganz wenigen Fällen nicht gewährt.

Das Urteil des Rates über die NTA fiel verheerend aus. Die Prüfung habe ergeben, dass die NTA „den wissenschaftlichen Maßstäben einer

Hochschule nicht entspricht“. Zwar sei die Betreuung der Studierenden gut, die Lehrergebnisse ebenso. Doch die Mängelliste ist lang. Unter anderem gebe es kein Forschungsprofil, Vertreter von Professoren und Studierenden hätten zu wenig Mitwirkungsmöglichkeiten. Deshalb empfahlen die Experten, die Anerkennung zu beenden.

Die Zweifel bleiben

Das Wissenschaftsministerium führte Gespräche mit der Leitung der Akademie und begann mit der Prüfung. Anfang Juli kam dann die Entscheidung aus Stuttgart: Die Anerkennung wird bis zum 31. August 2017 verlängert. Normalerweise gelten solche Akkreditierungen fünf Jahre. „Eine so kurze Frist ist unüblich und zeigt die Brisanz der Lage“, sagt Ministeriumssprecher Schönmann. „Wir teilen die Sorgen des Wissenschaftsrates eins zu eins.“

Diese Zweifel konnte die Hochschulführung nicht zerstreuen. Es seien Bemühungen erkennbar, doch die Konzepte überzeugten nicht umfänglich, heißt es in dem Bescheid aus Stuttgart. Bis zum 31. Januar 2017 hat die NTA Zeit, Fortschritte zu präsentieren. Allein „das künftige Beheben“ in Aussicht zu stellen, werde nicht ausreichen.

NTA-Geschäftsführer Norbert Dellekönig weiß um den Ernst der Lage: „Wir haben noch Hausaufgaben, aber unser Ziel bleibt es, die Auflagen zu erfüllen.“ Man habe be-

reits einige der angemahnten Veränderungen umgesetzt. Eine Insolvenz sei ebenfalls nicht zu befürchten, betont Wolfgang Brunner. Er ist Vorsitzender der Harald-Grübler-Stiftung (siehe Kasten). Sowohl Brunner als auch Dellekönig hätten sich eine schnellere Entscheidung gewünscht. „Jetzt wird es immer schwieriger, Studierende für das neue Semester zu gewinnen“, sagt Dellekönig. Ministeriumssprecher Schönmann hält dagegen, man habe gründlich prüfen wollen und fügt hinzu: „Außerdem konnten wir die Entscheidung erst nach Vorlage aller erbetenen Unterlagen und Informationen treffen, sodass Gründe für die Dauer des Verfahrens nicht wirklich beim Wissenschaftsministerium zu suchen sind.“

Gerade mit Blick auf die Studentengewinnung hält die NTA-Spitze die negativen Signale aus dem Stuttgarter Ministerium nicht für hilfreich. „Aus unserer Sicht besteht kein Grund, Pessimismus zu verbreiten“, sagt Brunner. Bis zum Semes-

terbeginn Mitte September nimmt die Hochschule Bewerbungen an. Wer sein Studium in Isny beginnt, hat von Land und Hochschule die Garantie, es dort abzuschließen zu können. Sollte 2017 das Aus kommen, dürfte die NTA ab dann keine neuen Studierenden mehr aufnehmen.

Der CDU-Landtagsabgeordnete Raimund Haser hatte sich dafür eingesetzt, der NTA Gelegenheit zur Nachbesserung zu geben. „Es wird extrem schwer, das ist allen bewusst“, sagt er zur jetzigen Lage. Die Stärke der NTA liege in der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und den praxisorientierten Studiengängen. So sei die NTA die einzige Hochschule im Land, die chemische Pharmazeuten ausbilde. Diese Fachkräfte bräuchten Unternehmen dringend. „Für mich stellt sich am Beispiel des Falls Isny schon die Frage, ob die Maßstäbe des Wissenschaftsrates regionale Gegebenheiten und die Leistungen der Schule in der Lehre ausreichend berücksichtigen.“

Gegründet im Jahr 1945

1945 gründet der Chemiker Harald Grübler in Ravensburg eine Chemieschule. Diese zog fünf Jahre später nach Isny um. Seit 1968 heißt sie Naturwissenschaftlich-Technische Akademie (NTA). 1973 wurde die NTA als Fachhochschule vom Land Baden-Württemberg staatlich anerkannt. Geänderte Gesetze schrieben dann eine Prüfung des Wissenschaftsrates für private Hochschulen vor. Die NTA wurde nach einer solchen Prüfung 2010 für fünf Jahre akkreditiert. Eine Trägergesellschaft aus der Harald-Grübler-Stiftung und weiteren Einzelpersonen betreibt die NTA. Gerald Grübler, Sohn des Gründers, war bis 2015 lange Geschäftsführer und Rektor. Er wurde 2015 entmachtet. Er sitzt aber weiter im Rat jener Stiftung, der die Hochschule zu 80 Prozent gehört. Die restlichen 20 Prozent

halten Grübler und seine Geschwister persönlich. Die Verflechtungen zwischen Hochschulführung und Betreiber hatte der Wissenschaftsrat kritisiert. Mittlerweile gibt es für die Ämter jeweils einen alleinigen Zuständigen. Derzeit bietet die Hochschule vier Bachelor-Studiengänge an: Chemie, Pharmazeutische Chemie, Physik-Ingenieurwesen und Informatik. Studierende zahlen pro Semester 250 Euro Studiengebühren. Die NTA erhält rund 510 000 Euro pro Jahr vom Land. Zuletzt waren nur 167 Studierende eingeschrieben. Die Zahl sinkt seit Jahren. Sie ist damit eine der kleinsten akademischen Einrichtungen in Baden-Württemberg. Außerdem gehören fünf Berufskollegs zur NTA. Sie wären von einem Aus für den Hochschulteil nicht betroffen. (tja)



Der Fortbestand der NTA in Isny ist gefährdet.

FOTO: MICHAEL PANZRAM

ANZEIGE

DIE PFLEGE
BRAUCHT
HELFENDE HÄNDE.

ICH
HELFE
GERNE MIT.

INTEGRATION, DIE ALLEN HILFT.
DEUTSCHLAND KANN DAS.

Die
Bundesregierung

Siba Wardeh kümmert sich als „Bufdi“ liebevoll um Senioren in Hof/Bayern. Pflegeheim-Leiterin Sabine Dippold freut sich über die Hilfe der jungen Syrerin. Die Bundesregierung fördert neue Stellen im Bundesfreiwilligendienst zur Integration von Flüchtlingen. Erfahren Sie mehr darüber und über das neue Integrationsgesetz:

www.deutschland-kann-das.de